

Flüchtlingsschutz in Europa – Auslaufmodell oder Neuanfang?

Refugee Protection in Europe. Phase-out Model or New Beginning?



18. Berliner Symposium zum Flüchtlingsschutz

25. bis 26. Juni 2018

Französische Friedrichstadtkirche

Montag, 25. Juni 2018

Eröffnung

Dr. Rüdiger Sachau, Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüße sie alle herzlich zum Berliner Symposium zum Flüchtlingsschutz. Wir haben zum 18. Mal in diese Kirche eingeladen, um über den Schutz von Menschen zu beraten, die um unsere Hilfe und Gastfreundschaft bitten. Die Gemeinde dieser Kirche feiert jährlich das Refuge-Fest in Erinnerung an die Ankunft der Hugenotten in Berlin im Jahre 1785.

Wir sind in einer Kirche, einer so gesehen besonderen Kirche. Erlauben Sie mir, dass ich darum unser Symposium mit einem spirituellen Gedanke eröffne, bevor Frau Dr. Schäfer als Studienleiterin Sie dann in das Programm des Symposiums einführt. Der Gedanke, der mich heute Morgen beschäftigt und den ich Ihnen weitergeben will ist aus der Monatslosung für Juni. Solche Monatssprüche aus der Bibel werden ökumenisch von einer Kommission ausgesucht und dieser darf uns heute nachdenklich stimmen, weil er so gut passt. Es ist ein Satz aus der Bibel, dem Neuen Testament, aus dem Hebräerbrief:

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“

Gastfreundschaft ist ein zentraler Gedanke in der ganzen Bibel, es viele Geschichten, die um diese Haltung der Offenheit gegenüber Fremden handeln. Es geht auch nicht um moralischen Druck, sondern um eine – erlauben Sie – ganz und gar andere Perspektive, die sich auch nicht politisch verrechnen lässt.

Es könnte sein, so der Gedanke, dass wir, wenn wir gastfreundlich sind, darin den Besuch eines Engels bekommen. Auch wenn man nicht an Engel glaubt, kann man verstehen, was gemeint ist. Nämlich die Vorstellung, dass uns Gott im Fremden, im Gast verborgen begegnet.

Wie soll man das erkennen? fragen wir.

Christen denken bei dieser reizvollen Uneindeutigkeit vielleicht an Jesu Worte: „

Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.“

Etwas später heißt es: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25)

Das geht sogar über unseren Monatsspruch hinaus. Immer wenn wir anderen Menschen zu essen und zu trinken geben, sie aufnehmen, begegnen wir Christus, dem Herrn, selbst.

Heute Morgen erinnere ich an die Gastfreundschaft, sie gehört zu unserer Tradition. Wenn wir die Bibel lesen werden wir daran erinnert.

Diese biblische Erinnerung gebe ich heute Morgen uns allen weiter:

Wenn wir Menschen aufnehmen, beherbergen, verköstigen, mit ihnen teilen, was wir haben: Essen, Trinken, Wohnung. Auch Zeit, Freude, Leid und vieles andere. Dann öffnen wir uns in dieser Geste auch zu Gott.

Die Idee der Bibel ist, dass wir das ohne Berechnung tun, sondern großzügig. Wer gastfreundlich ist, öffnet sich anderen Menschen, lässt die Ungewissheit auf sich zukommen, was sich wohl aus der Begegnung entwickeln mag. Und auch umgekehrt: Wer sich aufnehmen lässt, gibt sich ebenfalls der Offenheit hin.

Ich freue mich, dass Sie heute bei uns in der Evangelischen Akademie zu Berlin, in der Französischen Friedrichstadtkirche zu Gast sind. Seien Sie herzlich willkommen.

Mein besonderer Dank gilt der Vorbereitungsgruppe:

- Dr. Roland Bank, UNHCR Deutschland, Berlin
- Kerstin Becker, Paritätischer Gesamtverband, Berlin
- Dr. Katharina Berner, Der Bevollmächtigte des Rates der EKD, Berlin
- Karl Kopp, Pro Asyl, Frankfurt
- Nadja Saborowski, Deutsches Rotes Kreuz, Berlin
- Franziska Vilmar, Amnesty International, Berlin
- Dr. Ruth Weinzierl, Diakonie Deutschland, Berlin
- Dr. Claudia Schäfer, und den Mitarbeiterinnen der Evangelischen Akademie zu Berlin, die alles getan haben, dass wir gut versorgt Raum und Zeit haben für Gespräche und Begegnungen, für Streit und Suche nach überzeugenden Antworten.

Herzlich willkommen. Ich übergebe die Tagungsleitung an Claudia Schäfer.